

Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 $\frac{1}{2}$ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Telegraphisch-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidentant“ in Berlin, Haasenklein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dulke in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 70.

Donnerstag den 23. März 1893.

XI. Jahrg.

Die Kaiser Wilhelm - Gedächtniskirche.

Der 9. März, der Todestag des Großen Kaisers, der 10. März, der Geburtstag der Königin Luise, der 22. März, der Geburtstag des Kaisers; welche ergreifenden Erinnerungen enthalten diese drei Märzstage! Das Königshaus und das Vaterland in Schmach und Erniedrigung, in Jammer und Schmerz gebrochen, das Königshaus und das Vaterland durch gewaltige Stürme hindurch zu hoher Macht und leuchtendem Glanze emporgehoben. Aber gleichmäßig drang durch diese Zeit tiefer Trübsal und hohen Glückes vom Throne her und aus dem Volke immer wieder das Wort des Psalmisten hindurch: „Herr Gott, Du bist unsere Zuflucht für und für“. Die Noth lehrte beten. Der 126. Psalm, der Lieblingspsalm der Königin Luise, „das Hallelujah in Thronen“, wie sie ihn nannte, welcher am 10. März dieses Jahres bei Einweihung der Nazarethkirche in Berlin vor Kaiser und Kaiserin von dem Altare erklang, tröstete in der Noth mit den Worten: „Der Herr hat Großes an uns gethan, daß wir frohlich sind. Herr, wende unser Gefängniß. Die mit Thronen säen, werden mit Freuden ernten“.

In der Fülle äußerer Macht und irdischen Glückes hob der große Heldenkaiser seine Knege wohnten, von des langen Lebens Kampf und Last ermüdeten Arme zum Himmel empor und rief voll Sorge in sein Land hinein: „Ich will, daß meinem Volke die Religion erhalten werde“. In seiner verkörperten Heldenform vereinigen sich die Erinnerungen und Gnadenfahrungen der unser Volk tief erschütternden und gewaltig erhebenden Zeiten. Was Wunder, daß die Städte, ja selbst Dörfer wett-eifern, dem unvergleichlichen Herrscher, welcher uns menschlich so nahe gestanden hat und künftigen Geschlechtern über das Maß des Irdischen hinaus groß erscheinen wird, überall Denkmale der Liebe zu errichten. So schicken sich jetzt auch Berlin und Charlottenburg an, die Hauptzeugen seines von der Geburt bis zum Tode segneten Lebens, in der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche ein so eigenartiges und sinnreiches Denkmal zu bauen, wie es schöner und würdiger, und dem demüthigen Sinn und dem hochbegnadigten Leben des geliebten unvergesslichen Kaisers entsprechender nicht gedacht werden kann. Der Bau der Kirche im äußeren und im inneren wird so gestaltet, daß er den Gefühlen der Dankbarkeit und Treue einen ergreifenden und großartigen Ausdruck verleiht. P. T.

Bewegung mit mehr als zehntausend Organisationen ist eine Thatsache, über die man mit abschälligen Bemerkungen nicht hinwegkommt. Sie tritt in ihrer Bedeutung besser hervor, wenn man sich vergegenwärtigt, daß in Deutschland Ende 1891 alles in allem nur 7608 Genossenschaften bestanden, die doch mit ihren unmittelbaren Vortheilen eine ungleich wirksamere Anziehungskraft üben. Aber auch relativ betrachtet, erscheint die Zahl der Innungsmeister durchaus nicht unbedeutend, wenn sie auch größer sein könnte. Man bedenke, wie viele tausende von Meistern in den kleinen Städten und auf dem Lande außer Stande sind, sich einer Innung anzuschließen, weil noch keine vorhanden ist, wie überdies ganze Gruppen von Kleinbetrieben ihrer Natur nach zur Bildung von Innungen nicht geeignet sind. Und dann noch eins: In unserem öffentlichen Leben, namentlich auch in gewerblichen Vereinen, bilden die Gleichgiltigen immer die überwiegende Mehrheit, nur eine kleine, oft verschwindende Minderheit befundet Interesse und Theilnahme an gemeinnützigen Bestrebungen, und vollends von ganz kleinen Kreisen wird die eigentliche Arbeit gethan, welche damit die Führung übernehmen. Man frage nur einmal bei den Handwerkskammern an, und man wird die erstaunlichsten Dinge über die Gleichgiltigkeit der Kaufleute vernehmen, ohne daß die Handwerkskammern ihre Daseinsberechtigung verloren hätten.

Politische Tageschau.

In Abgeordnetentreifen will man der „N. Z.“ zufolge wissen, es werde in maßgebenden Kreisen erörtert, ob es nicht, und zwar zur Abkürzung der Verhandlungen, gerathen sei, vor der zweiten Lesung der Militärvorlage eine bündige Erklärung der Regierung abgeben zu lassen über die Grenze, bis zu welcher sie zu Zugeständnissen sich bereit finden lassen will.

Der Zorn der Nationalliberalen ist verraucht, Herr Miquel kann wieder bleiben. „Hinweg mit ihm!“ rief ihm vor einigen Tagen die „Köln. Ztg.“ drohend zu, weil er beim Wahlgeseß das „gebildete Bürgerthum“ „brutal vergewaltigt“ haben sollte. Jetzt theilt sie bescheiden mit: „Von einem dem Herrn Miquel persönlich nahestehenden Freunde wird uns aufs bestimmteste versichert, daß der Finanzminister einer jeden Einwirkung auf die schließliche Gestaltung des Wahlgeseßes sich enthalten habe,“ und fordert ihn dringend auf, entschieden für die Wiederherstellung der Regierungsvorlage einzutreten — dadurch werde er sich in den Augen der „Köln. Ztg.“ am einfachsten reinigen. Wie Herr Miquel dieser Aufforderung nachkommt, zeigt folgende Auslassung der aus dem Finanzministerium inspirirten „Berl. Pol. Nachr.“ zur Frage des Wahlgeseßes: „Die Entscheidung liegt jetzt beim Herrenhause. Man darf annehmen, daß diese hohe Körperschaft sich von der Ueberzeugung wird leiten lassen, daß Abänderungen der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses, von denen es mindestens zweifelhaft ist, ob sie im anderen Hause Annahme finden werden, nur zu leicht das Zustandekommen nicht bloß der Wahlreform, sondern auch der Steuerreform gefährden könnte, daß es sich daher empfehlen wird, nur soweit Abänderungen in Aussicht zu nehmen, als dafür eine starke Mehrheit im Abgeordnetenhause sicher ist.“

Wie die „Pol. Korr.“ aus Rom erfährt, hat der deutsche Kaiser dem Papst nunmehr seine Ankunft notifizirt. Der Papst habe telegraphisch geantwortet. Bei dem Besuch dürfte

dasselbe Ceremoniell im Vatikan inne gehalten werden, wie anlässlich des im Jahre 1888 stattgehabten Besuchs des deutschen Kaisers.

Der französische Unterrichtsminister hat angeordnet, daß zum Zeichen der Trauer am Tage der Beisetzung von Jules Ferry sämmtliche Schulen geschlossen werden. — In St. Die hat sich ein Komitee zur Errichtung eines Denkmals für Jules Ferry gebildet, welches auf einem nach Ferry benannten Plage im Centrum der Stadt Aufstellung finden soll.

In dem gestrigen französischen Ministerrathe theilte der Marineminister Admiral Rioumier die letzten offiziellen Depeschen aus Dahomey mit. Aus denselben geht hervor, daß der Gesundheitszustand mit Rücksicht auf die dortigen Verhältnisse ein möglichst guter ist, und daß die Pazifikation des Landes von der Küste bis zum Norden von Abomey eine vollkommene ist.

Im Panamaprozess ist das Urtheil gesprochen worden. Die Geschworenen hatten die Schuldfrage für Blondin, Lefseps, Bahaut bejaht und dieselbe für Fontane, Sansleroy, Desal, Fauconnerie, Sobron und Antonin Proust verneint. Lefseps und Blondin erlangten mildernde Umstände. Der Gerichtshof verurtheilte Lefseps zu einem Jahr, Blondin zu zwei Jahren Gefängniß, Bahaut zu fünf Jahren Gefängniß, Verlust der Ehrenrechte und 750 000 Franks Geldstrafe. Ueberdies wurden Bahaut, Blondin und Lefseps auf Antrag der Civilpartei zu einem von dem Staate zu fixirenden Schadenersatz, sowie zu 375 000 Franks, zahlbar an den Liquidator der Panamagesellschaft, Monchicourt, verurtheilt. Die sechs übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Das englische Unterhaus lehnte mit 368 gegen sechshundertzwei Stimmen den Antrag Laboucheres auf Reduktion des Nachtragkredits für die Spezial-Kommissionen um 5000 Pfund ab, welche für die Mission Portals nach Uganda ausgesetzt sind.

Das Londoner russisch-jüdische Komitee hat an alle Bankiers jüdischen Stammes die Bitte gerichtet, vor jetzt ab russische Anleihen, russische Staatspapiere und den russischen Handel streng zu boykottiren. Hervorragende jüdische Finanzmänner in England, darunter auch Parlamentsmitglieder hätten sich dem Aufrufe angeschlossen.

Zum Ohrenleiden des Prinzen Ferdinand wird offiziös aus Sofia gemeldet: Die am 20. unter Theilnahme des Professor Billroth abgehaltene Konsultation der Aerzte des Prinzen Ferdinand hat bestätigt, daß das Ohrenleiden des Prinzen geheilt und das Gehör vollkommen normal ist und daß nur noch eine in Abnahme begriffene Neuralgie im Nacken und Hinterhaupt bestehe. — Der „Frankf. Ztg.“ dagegen telegraphirt man noch unter dem 19. März: Im Befinden des Prinzen ist noch keine erhebliche Besserung eingetreten. Professor Politzer, der Dienstag abreisen sollte, verbleibt hier und bringt den ganzen Tag im Palaß zu. Obwohl versichert wird, es sei keine Gefahr vorhanden, fangen die Regierungskreise dennoch an, besorgt zu werden.

Preussischer Landtag.

Herrenhaus.

6. Sitzung vom 21. März 1893.
Der Gesetzentwurf betr. die Erweiterung der Stadtgemeinde Kiel wird nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses angenommen, ebenso

daß dieser die hölzerne Treppe hinabgeklüft war, die unter seinen Tritten nur so erdröhnte. Gewiß war er hinuntergestoßen in den Keller, dort hatte Hans schon als Knabe gern eine Zuflucht gesucht, wenn ihn der Vater strafen wollte, und er war dann oft einen ganzen Tag geblieben. Es steckte nun einmal etwas Unabändiges in dem Jungen, das weder durch Güte zu besänftigen, noch durch Strenge auszutreiben war. Es war das unselbige Erbe der Mutter; — diese starrköpfige Frau hatte es auch verstanden, ihm das Leben schwer zu machen. Nun, der Himmel hatte sie früh zu sich genommen; dies Kind war ihm allein geblieben, und anstatt eine Stütze und Freude an ihm zu haben, brachte der Zügellose über ihn nur das bitterste Herzeleid.

Als der Kaufherr im Keller angelangt war, und sich seine Augen an die hier herrschende Dunkelheit gewöhnt hatten, schweiften seine Blicke ängstlich forschend umher. Er brauchte nicht lange zu suchen. Nicht weit von der Thür, an welchem Nagel, an dem gewöhnlich zur Beleuchtung des Kellers eine Laterne aufgehängt wurde, hing eine menschliche Gestalt. — Kein Zweifel, es war sein Sohn! Es überriefte den alten Mann eiskalt. — Wenn er zu spät kam?! — Großer Gott, wenn der Unselige schon seinen letzten Athemzug ausgestoßen hatte! —

„Hans, was hast Du gethan? Bist Du denn wahnsinnig?!“ rief der Kaufherr entsetzt; aber er bekam keine Antwort, gewiß war sein Sohn schon todt. — Hastig schleppte er einen Schmelherbel, der in einem Winkel stand; aber nun ein Messer! — Er tastete in seinen Taschen herum. Ah, da war es schon! — Mit zitternden Händen und doch so vorsichtig wie möglich, durchschnitt er den Strick, der um den Hals des Sohnes geschlungen war; er wollte dann den Körper des tollköpfigen Burschen umfassen, aber die Kräfte versagten ihm, und mit einem Ruck fiel der Selbstmörder zu Boden! —

Der Nagel.

Erzählung von Ludwig Sabicht.

(Nachdruck verboten.)

In der alten Hansestadt Lübeck lebte ein Kaufherr, dessen ungewöhnliches Glück allgemein bekannt war. Mochte Christian Boeters immerhin seine Hand in die gewagtesten Unternehmungen stecken, — er zog sie mit großem Gewinn heraus. Zwei Schiffe von ihm fuhrten auf dem Meere, sie kamen stets wohlbehalten zurück. Es schlug ihm nichts fehl, sein Vermögen wuchs mit jedem Jahre, Boeters zählte jetzt mit zu den reichsten Kaufherrn Lübeds, obwohl er sehr klein angefangen hatte. Allgemein pries man sein fabelhaftes Glück; — aber wahrhaft glücklich war der Mann doch nicht; — es fehlte ihm dazu ein wohlgerathener Sohn, von dem er hoffen durfte, daß er den stolzen Bau seines stolzen Wohlstandes weiter führen und sein Haus immer mehr zu Ansehen bringen, aber nicht einmal in Trümmern legen würde. Von dem ungerathenen Sprößling war leider nur das Letztere zu erwarten.

So arbeitsam, ordentlich und gewissenhaft der Vater, so träge, leichtsinnig und liebedürftig war der Sohn. Wo es ein tolles, wüßtes Gelag gab, da war Hans Boeters gewiß der Erste; er schien kein anderes Vergnügen zu kennen, als das Geld, das sein Vater durch Fleiß und Umsicht zusammengebracht, sorglos zum Fenster hinauswerfen zu können, und alle Ermahnungen und Vorstellungen des alten Kaufherrn verfehlen bei dem ungerathenen Sohne jede Wirkung. Als der Vater dann der Verschwendungssucht des Sohnes Einhalt thun wollte und ihm nur wöchentlich eine gewisse Summe als Taschengeld gab, wurde das Uebel noch schlimmer. Nun machte der leichtsinnige Patron überall Schulden, die der Vater, um die Ehre des Sohnes zu retten, bezahlen mußte.

Endlich verlor der alte Kaufherr die Geduld. Als er wieder einmal eine große Summe hergegeben, um die Gläubiger

des Unverbesserlichen zu befriedigen, erklärte er dem Sohne ganz entschieden: „Dies ist das letzte Geld, das ich für Dich bezahle. Thue, was Du willst, ich gebe keinen Heller mehr, und ich denke, Du solltest mich kennen, daß ich unverbrüchlich Wort halte, mir selbst und den Andern.“

Auf Hans mußte auch diese ganz bestimmte Erklärung des Vaters wenig Eindruck gemacht haben, denn er setzte seinen leichtsinnigen Lebenswandel ungestört fort, und bald wurde er wieder von Gläubigern hart bedrängt. Er wies sie auch jetzt, wie er dies früher stets gethan, an seinen Vater; aber der alte Herr erklärte ohne weiteres: „Mein Sohn ist bereits majorenn, und er weiß, daß ich seine Schulden nicht bezahle; macht mit ihm, was Ihr wollt“, und bei dieser entschiedenen Weigerung beharrte der Kaufherr. Alle Vorstellungen der Gläubiger, er möge doch nicht über sein Haus solche Schande bringen und zulassen, daß der Sohn in den Schuldturm wandere, waren vergeblich.

Selbst als der Sohn den Vater bat, er möge doch noch einmal die Schulden bezahlen, und hoch und theuer schwur, er werde sich jetzt bessern und seinen leichtsinnigen Lebenswandel aufgeben, blieben bei dem alten Herrn ohne Wirkung.

„Nun, dann bleibt mir kein anderer Ausweg, dann muß ich mich aufhängen“, entgegnete Hans, und in seiner lebensschäftlich erregten Weise stürzte er aus dem Zimmer.

Jetzt suchte es doch in den grauen, harten Augen Christian Boeters. „Ach, dummes Zeug! er wird es nicht thun; er ist viel zu lebenslustig“, suchte er seine aufsteigenden Bedenken zu beschwichtigen; aber eine innere Unruhe wurde er nicht los. Es war doch immer sein einziger Sohn, sein Fleisch und Blut — und wenn der Tollkopf wirklich? — Der alte Kaufherr konnte nicht weiter denken, der Athem verging ihm. — „Ich muß doch einmal sehen“, — und rascher als es sonst seine Art war, erhob er sich, um dem Sohne zu folgen; er hatte wohl gehört,

CHOCOLAT MENIER

DIE GRÖSSTE FABRIK DER WELT

Täglicher Verkauf : 50,000 Kilos

1 Mk. 80 Pf. per Pfund — Vor Nachahmungen wird gewarnt.

In öffentlicher Ausschreibung soll die Ausführung von **Maßarbeiten** bei dem Neubau des Geschäftsgebäudes für das Königliche Eisenbahnbetriebsamt Thorn einschließlich der Materiallieferung vergeben werden.

Die Bedingungen können während der Dienststunden in unserem Bureau eingesehen, auch gegen kostenfreie Einsendung von 1,50 Mark von uns bezogen werden. **Verdingungstermin den 5. April 1893 vorm. 11 Uhr.** Zuschlagsfrist drei Wochen.

Königl. Eisenbahnbetriebsamt Thorn.

Neubaustrecke Gordon-Schönsee. Bauabtheilung Culmsee. **Bekanntmachung.**

Die Vergabe der Anfertigung, Lieferung und Aufstellung der Handschrauben für 40 Wegebearbeitungen soll am **10. April 1893 mittags 12 Uhr** im Amtszimmer des Unterzeichneten stattfinden.

Verdingungsbefehle werden gegen post- und briefgeldfreie Einsendung von 1 Mark baar von dem Abteilungs-Bureau abgegeben. Die Angebote sind versiegelt und auf dem Briefumschlag durch die Aufschrift: „Handschränken“ kenntlich gemacht, zum genannten Termine rechtzeitig einzureichen.

Zuschlagsfrist 14 Tage. Culmsee den 20. März 1893. Der Abteilungsbaumeister Korn.

Öffentliche Zwangs- und freiwillige Versteigerung. Freitag den 24. März d. J. von vormittags 9 Uhr ab

werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hier selbst:

- einen **Kaustisch**, ein **Goldschloß** mit **Ständer**, ein **Wäschepind**, eine **Salonlampe**, 2 **Dalmatinerhunde**, ein **Harphorn** mit 23 **Musikstücken**, 5 **Sophas** und 5 **Sophabänke** mit rothem **Blischbezug**, einen größeren **Posten Porzellanwaaren**, als: **Teller**, **Ober- und Untertassen**, **Terrinen**, **Saucieren**, sowie **Cognac** und **Rum** u. a. m.

Öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. Thorn den 21. März 1893.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Konkursfache. Das zur **Paul Brosius'schen** Konkursmasse gehörige

Waarenlager, bestehend aus

Kolonialwaaren, **Wein**, **Cigarren** etc. soll sofort

im Saufen verkauft werden.

Die Geschäftsräume, bestehend aus **Laden**, **Restoration** und **Billardzimmer.**

Saal, **Garten** und **Regelbahn**

sind von sofort zu vermieten. **Robert Gewe**, Konkurs-Verwalter.

Klavier-Unterricht außer dem Hause ertheilt für maß. Preis **Wittwe H. Kadatz**, **Araberstr. 6, II.**

Der **Verein der Buchfreunde** liefert seinen Mitgliedern jährlich 8 deutsche Originalwerke (keine Übersetzungen): **Romane**, **Novellen**, **allgemeinwissenschaftliche**, **literarische**, **z. B. mit Übersetzung** 100 Deutsch-Engl. u. Engl.-Deutsch wörterbücher, 2,75; für gebundene Bände III, 4,50. **Schungen** und **ausführl. Prospekt** durch jede Buchhandlung und durch die Geschäftsstelle.

Verlagsbuchhandlung **Friedr. Pfeiffer**, Berlin W., Bayreutherstr. 1.

Zur Abholung von Gütern zum und vom Bahnhof empfiehlt sich **Expeditur W. Boettcher**, Inhaber: **Paul Meyer**, **Brückenstraße 5.**

Vorläufige Geschäftsanzeige. Erlauben uns hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß wir Ende d. Mts. in der **Schloßstraße Nr. 14,**

vis-à-vis dem Schützengarten ein photographisches Atelier

eröffnen. — Wir bitten, die uns zugehenden Aufträge gütigst reservieren zu wollen. Hochachtungsvoll

Kruse & Carstensen.

Den Empfang **Pariser Modellhüte**, sowie sämtlicher **Neuheiten der Saison** zeige ergebenst an. Empfehle **Damen- und Kinderhüte** in unbekannt geschmackvoller Ausführung zu billigen Preisen. **Minna Mack Nachf.** Inh. **Lina Heimke**, Altstädtischer Markt 12.

Hôtel „Drei Kronen.“

Am 9. d. Mts. habe ich das hier selbst am Markt gelegene **Hôtel „Drei Kronen“**

übernommen und die Verwaltung desselben meinem Schwiegervater Herrn **M. von Wolski**

übertragen. Es wird das Bestreben desselben sein, durch gewissenhafte, prompte Bedienung sich Vertrauen zu erwerben, und bitte ich ein hochgeehrtes Publikum dem komfortabel ausgestatteten Hotel geneigtes Wohlwollen wieder zuwenden zu wollen.

Thorn den 16. März 1893.

W. Choraszewska.

Mein grosses Lager (nur Neuheiten) in **Herren-, Konfirmanden- und Knaben-Anzügen**

will ich umgänglich zu außergewöhnlich billigen Preisen ausverkaufen. Meine gesamte **Ladeneinrichtung** ist billig zu verkaufen. **Marcus Baumgart**, Breitestr. 4, vom 1. Juni d. J. ab Altstädtischer Markt 28.

Auktion. Donnerstag den 23. d. Mts. nachmittags 3 Uhr werde ich in Schönsee Westpr. auf dem Speicher der dortigen Firma **H. Dahmer** ca. 50 Ctr. **Rübfuchen** für Rechnung, den es angeht, meistbietend versteigern.

Paul Engler, vereideter Handelsmakler.

Zum Verkauf des **Anders'schen Grundstücks** **Bromberger Vorstadt Nr. 205** findet ein neuer Verkaufstermin am **24. März 10 Uhr** vormittags in meinem Comptoir statt. **Gustav Fehlauer**, Konkursverwalter.

Pensionäre finden gute und gewissenhafte Pension. Schularbeiten werden beaufsichtigt. Näheres in der Expedition dieser Zeitung. Ein gut möbl. Zimmer ist sehr billig sofort zu verm. **Schuhmacherstr. 13, 1 Tr. n. v.**

Wo kauft man die billigsten Tapeten? bei **R. Sultz**, **Mauer- und Breitestr.-Ecke 20.** Reste unterm Fabrikpreise. Gleichzeitig empfehle ich mich zur Ausführung sämtlicher **Maler- und Lackierarbeiten** bei prompter Bedienung und soliden Preisen.

In **Drückenhof** bei Briesen ist verkäuflich: **Brauner Wallach**, 5^{te} groß, für ein Gewicht von ca. 160 Pfund, geb. in England im Jahre 1888 v. Gimeskone v. d. Holly v. Pompay. Der Wallach ist gut geritten, sehr ruhig und hervorragender Springer.

Möbl. Part.-Zim. z. verm. Strobandstr. 3.

Georg Voss, Thorn, Weingrosshandlung, empfiehlt ihr Lager **reingehaltener Bordeaux-, Rhein-, Mosel- und Ungarweine, Champagner, Rum, Cognac und Arrac.**

Hausbesitzer-Verein. Wohnungsanzeigen. **Jeden Dienstag:** Thorer Zeitung, **Donnerstag:** Thorer Presse, **Freitag:** Thorer Ostdeutsche Zeitung. Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lango.**

6 Zimm. u. Zub. 1. Et. 1000 Mk. Mellinstr. 89.
5 " 1. Et., 800 " Elisabethstr. 1.
6 Zimm., 1. Et., 750 Mk., Gerechte- und Gerstenstrassen-Ecke.
5 Zimm., 1 Saal, 3 Et., 700 Mk., Brückenstraße 13.
5 Zimm., 2 Et., 650 Mk. Breitestraße 36.
6 " Erdgesch., 600 " Hofstr. 7.
Laden, 1 Stube u. Küche, 600 Mk. Baderstr. 29.
Einger. Schlosserwerkst. 600 Mk. Marienstr. 13.
5 Zimm., 3. Et., 550 Mk., Baderstraße 7.
2 Zimm., part., 540 " Copernikus- und Grabenstrassen-Ecke.
4 Zimm., 3. Et., 500 " Baderstr. 20.
4 Zimm., 2. " 400 Mk. Breite- und Mauerstrassen-Ecke.
3 Zimm., 1. Et., 370 Mk. Mauerstr. 36.
3 Zimm. 2. " 300 Mk. Schulstr. 22.
3 " 2. Et., 300 " Schulstr. 22.
3 " Gartenn. 300 " Gerberstr. 13/15.
3 " 2. " 270 " Mauerstraße 52.
2 " 2. " 270 " Mauerstraße 52.
2 " 1. " 240 " Brückenstr. 26.
2 " 2. " 210 " Baderstr. 4.
2 Zimm., 2 Et., 200 Mk. " Baderstr. 21.
2 Zimm., 2. Et., 200 Mk. " Baderstraße 14.
2 " 4. " 200 " Jakobstr. 13.
2 " 2 möbl. 40 " Breitestr. 8.
2 Zimm., 4. Et., 195 Mk. " Jakobstr. 17.
2 " 4. " 195 " Jakobstraße 17.
2 Zimm., 1. Et., 140 Mk. " Marienstr. 13.
1 " 1. Et. m. 20 Mk. " Schulstr. 22.
1 " 2. " 30 " " " "
1 " u. Zub. part. 135 " Mellinstr. 64.
1 " u. Zub. 1. Et. 135 " Mellinstr. 64.
1 " Hofwohnung 96 " Tuchmacherstr. 4.

V. T. G. P. Donnerstag den 23. d. M. Sitzung „**Konservativer Keller.**“ **Fisch- und Spargelfischer, Kartoffel-Dämpfer**, amerikanische Terrinen, als auch dekorative Kaffeekannen sehr billig zu ersehen im **Fabriklager emailirter Kochgeschirre Heiligegeiststraße 12.**

Für Liebhaber! Preisgekrönt und unbestätigt. — Einen hochfeinen eleganten **Aquariumbehälter** verkauft billig **Gustav Schultze, Hohestr. 4-6.**

Deute Donnerstag Abend v. 6 Uhr ab: Fr. **Leber, Blut- u. Grützwürstchen** in und außer dem Hause. **A. Laaschel, Schuhmacherstraße, vis-à-vis Herrn Malohn.**

Junge Damen, in der feinen Damenschneiderei geübt, können sich melden bei **Herrmann Seelig, Modedebazar.**

Ein **Hausdiener** kann sich von gleich melden. H. Gutzeit, „**blaue Schürze.**“

Ein **Aufwartemädchen** sucht **Minna Mack Nachf.** **25-30 möbl. Wohnungen** für die Mitglieder der Oper gesucht. Offert. **Hohestr. 12** („**Museum.**“) erbeten. **Hermann Boldt.**

Zwei gut möbl. Zimmer sind zu verm. **Katharinenstraße 3, part. Handelshammerjuchpen-Raum Nr. 9** Hauptbahnhof, bisher von der Firma **Siegmund Basch** benutzt, ist vom 1. April ab zu vermieten. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Die Wohnung **Brombergerstraße Nr. 64**, 3 Zimmer, Balkon, Entree, welche **Fräulein Freitag** bewohnt, an der Pferdebahnhaltstelle gelegen, ist zum 1. April cr. zu vermieten. **David Marcus Lewin.**

Eine herrschaftliche Wohnung ist in meinem Hause **Bromberger Vorstadt Nr. 13** vom April zu vermieten. **Soppart.**

2 herrschaftliche Wohnungen hat zu vermieten **Bromb. Vorst. A. Deuter.** Ein gut möbl. **Portierzimmer** ist sofort zu vermieten **Mauerstraße 38.**

2 gut möbl. Zim., mit, auch ohne **Burschengel. z. verm.** Zu erfr. i. d. Exp. d. Btg. **Freundl. möbl. Zimmer**, sep. Eingang, zu vermieten. **Strobandstraße 16,** 2 Treppen links (Strobandstr.-Ecke).

Eine Wohnung zu vermieten. **1. Autenrieb, Copernikusstr. 29.** Gut möbl. **Zimmer** mit auch ohne **Burschengel. billig** zu vermieten. **Copernikusstraße 12, II.**

Möbl. Zim., a. B. m. Kab. u. Bst. dgl. zu verm. **Copernikusstr. 39, 3 Tr.**

Miethsverträge sind zu haben in der **C. Dombrowski'schen Buchdruckerei.**

Täglicher Kalender.

1893.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonabend
-------	---------	--------	----------	----------	------------	---------	----------

März	—	26	27	28	29	30	31
April	—	2	3	4	5	6	7
	—	9	10	11	12	13	14
	—	16	17	18	19	20	21
	—	23	24	25	26	27	28
	—	30	—	—	—	—	—
Mai	—	1	2	3	4	5	6
	—	7	8	9	10	11	12
	—	14	15	16	17	18	19
	—	21	22	23	24	25	26
	—	28	29	30	—	—	—

Dierzu Weilage. **Dierzu Vetterie-Gewinnliste.**

zur sicheren Hypothek per 1. April 1893 gesucht. — Offert. unter Chiffre **G. 75** an die Exped. dieser Zeitung erbeten. Ein gebrauchter, aber noch gut erhaltener offener **Schreibtisch** — Diplomantisch — ist preiswürdig zu verkaufen **Mellinstr. 89** bei **Fehlauer.**

Beilage zu Nr. 70 der „Thorner Presse“.

Donnerstag den 23. März 1893.

Die Bombe.

Nach dem Französischen des Henry Fevre.

In der Ebene hatte die Artillerie Schießübungen vorgenommen. Aus den Köpfen der Dorfbewohner war das Bild der bunten Soldaten-Uniformen, der mit flinken Pferden bespannten goldglänzenden Kanonen und das kriegerische Getöse, das den stillen Frieden der Ortschaft aufgeföhrt hatte, noch nicht verklungen.

Nun ging aber die ländliche Arbeit wieder von vorne an. Statt der polternden Kanonen zogen wieder umgekehrte Pflüge die stille Straße entlang, und die Lüfte gaben nur von fernher laut werdende Nieder oder Peitschengeknall wieder. Am Rande der Ebene hob sich das Dorf vom blauen Horizont ab und darüber hin kräufelte sich ein und das andere Rauchwölkchen gegen den Himmel. Alles lag so friedfertig und ruhig da, bloß im Kopfe des Landmannes Fouchard machte sich eine gewisse Unruhe breit.

Diese Unruhe hatte sich seiner seit dem Zielschießen der Artilleristen bemächtigt. In ein, den besorgten Breisen eigenthümliches Nachdenken vertieft, konnte er stundenlang am Rande seines Feldeb stehen, ohne an die Arbeit zu gehen — er sollte nämlich ackern.

Sein Anrainer zog eben die Furchen mit dem Pflug und konnte sich die Unthätigkeit seines Nachbarn nicht erklären. Er rief darum zu ihm hinüber:

„Ihr wollt wohl Euren Acker schonen, Gvatter, und wollt ihn brach liegen lassen?“

„Es ist nicht das,“ antwortete ihm der Alte kopfschüttelnd, „die Sache hat einen Haken. In meinem Acker liegt eine Bombe.“

Damit deutete er gegen die Mitte des Ackers hin, wo die Schollen so aufgewühlt waren, als hätte sich dort irgend ein großes Thier eingegraben.

„Dort hat sie sich eingegraben.“

Der Anrainer Martinet hielt erstaunt mit dem Furchensicheln inne.

„Dort hat sich eingegraben?“ fragte er, da er die Rede des Alten nicht gleich verstanden hatte.

„Freilich,“ erwiderte Fouchard, „wie ein Riesenmaulwurf.“ Martinet begriff jetzt. „Also eine Bombe, die die Artilleristen dort gelassen?“

Fouchard nickte mit dem Kopfe. „Eine noch nicht geplatze Bombe liegt dort.“

Die beiden Landleute näherten sich jetzt mit ängstlichen, vorsichtigen Schritten der gefährlichen Stelle und neigten sich in einer Weise über die Grube, als wollten sie dieselbe erst betreiben.

„Darum ist's, daß ich mich nicht zu ackern getraue. Und doch hätte ich gerne Rüben gepflanzt!“

„Ihr thut auch ganz recht, nicht zu ackern,“ meinte Martinet. „Sie muß aber doch herausgenommen werden,“ sagte Fouchard.

„Ja, aber die Artilleristen sind längst fort und so eine Sache muß binnen drei Tagen angezeigt werden. Die Soldaten sind doch nun schon einen Monat her fortgezogen.“

Was er nun thun solle? fragte Fouchard.

Martinet kehrte mit diesen Worten zu seinem Pflug zurück: „Man darf da nicht anrühren.“

Damit ging auch der Alte nach Hause. Die Bombe in seiner Erde machte ihm solche Schmerzen wie einem Soldaten die Kugel, die ihm unter die Haut gefahren.

„Ich werde doch wohl die Ackergäule aufs Spiel setzen müssen“, dachte er bei sich.

Des anderen Tages sagte er in tödtlicher Weise zu dem Tagelöhner Dnesime, er solle ihm das Feld aufackern.

Doch mittlerweile hatte offenbar der Anrainer Martinet geplaudert, denn der Tagelöhner Dnesime gab ihm die Antwort:

„Nicht um hundert Franks thu ich's.“

„Ich will Euch die hundert Franks für die Arbeit geben!“ Der Geselle wurde von dem hohen Angebot etwas milder, aber schließlich sagte er doch: „Es liegt eine Bombe dort. . . nicht einmal in die Nähe mag ich gehn.“

Nun zog Fouchard den Feuerwehmann Herbout auf die Seite:

„Du bist ein muthiger Mann“, sprach er zu diesem; „du warst sogar einmal schon in einem brennenden Haus, auch hast du an Sonntagen immer eine Medaille an der Brust. . .“

Herbout, der Feuerwehmann, fühlte sich durch diese Anrede sehr geschmeichelt, und Fouchard erfaßte diesen günstigen Moment, um ihm zu sagen:

„Du könntest die Bombe von dort herausholen.“

Herbout wurde da plötzlich ernst: „Das schlägt nicht in mein Fach“, antwortete er. „Aber Fouchard ließ nicht locker.“

„Ach was“ — rebete er ihm zu — „das geht ja nicht gleich los; die Bombe wird auch schon feucht geworden sein.“

„Zugleich versprach er auch dem Feuerwehmann hundert Franks.“

„Ich will's versuchen“, sagte Herbout gedankenvoll, und dabei wurde gleich ausgemacht, daß sie sich am nächsten Tage treffen wollten, und da solle an die Arbeit gegangen werden. . .

Der Feuerlöschmann war zur festgesetzten Stunde zur Stelle; er hatte seinen Feuerwehrlhelm aufgesetzt, als ob es ans Löschen ginge.

„Der Helm ist gegen alles gut“, sprach er etwas kleinlaut, gleichsam, um sich damit Muth zuzusprechen.

Auf dem Acker angelangt, zog sich der vorsichtige Fouchard hübsch weit zurück, Herbout aber begann damit, die ausgewählten Schollen zu untersuchen. Schließlich fand er sich ein Herz und fing damit an, die Stelle sachte mit einem Grabbeil aufzuklobern. Da er sah, daß nichts losging, bekam er Muth, einbringlicher zu graben.

Der Alte träumte abseits und dachte: Da ist vielleicht garnichts von einer Bombe drin.

Pötzlich aber tauchte unter dem Grabbeil Houberts etwas Glänzendes, aber nur soviel wie die Nase eines Maulwurfs hervor.

„Da ist sie schon,“ rief der Tapfere, indem er erblickend zurücksprang; aber völlig erstaunt, daß er noch am Leben sei, Fouchard näherte sich jetzt behutsam.

„Sie ist da, sagst du?“

„Ja!“

„Nun, so hole sie hervor!“

Aber mit Houberts Muth wars nunmehr zu Ende. Ihn schauderte vor dem Gedanken, die Bombe anzufassen.

„Wenn du sie nicht herausnimmst, bekommst du auch das Geld nicht,“ sagte Fouchard.

Der aber hörte garnicht mehr; er lief, so schnell ihn seine Beine trugen und blieb nicht eher stehen, bis er nicht im Wirthshaus angelangt war. Fouchard folgte ihm und er beklagte sich in der Wirthstube bitter darüber, daß nun der ganze Acker nichts werth sei, da ihm niemand das Geschloß herausholen wolle.

„Nun, Gvatter, ich hol Euch die Bombe heraus,“ sagte da ein Fremder, der in der Wirthstube saß; er war ein untersehter, schwarzhäariger Mensch, der wie ein Wanderbursche aussah und den niemand kannte.

„Und was verlangt Ihr dafür?“ fragte ihn Fouchard.

„Garnichts, ich behalte bloß die Bombe für mich.“

„Die mögt Ihr immerhin behalten,“ sagte frohlockend der alte Fouchard und führte den Schwarzhäarigen sofort aufs Ackerfeld.

Der Fremde scharrte die Bombe so gleichmüthig aus der Erde, als obs eine Rübe gewesen wäre, dann schob er sie unter den Arm und spazierte damit auf der Landstraße fort.

Der alte Fouchard war glücklich: „Bin ich froh,“ jubelte er, „daß ich die Teufelsnuß los bin!“

Des anderen Tages erschienen Gendarmen im Orte.

„Hat sich nicht gestern hier ein Anarchist gezeigt?“ fragten sie herum.

„Ein Anarchist?“ fragten die Dorfbewohner, die derlei noch nicht kannten.

„Das heißt so ein Mensch, der die Häuser in die Luft sprengt; ein untersehter, schwarzhäariger. . .“

„Ho, ho, der wars ja, der die Bombe fortgenommen!“ rief der Feuerwehmann Herbout, der sich den Ruhm nicht entgehen lassen wollte, in der Angelegenheit eine Rolle zu spielen — „es war eine Dummheit, ihm die Bombe zu überlassen.“

„Die Artilleristen sind Schuld daran“, äußerte sich der alte Fouchard; „dort hinüber ist er gegangen“, sagte er, zu den Gendarmen gewendet. Dann ging er auf seinen Acker hinaus und sagte sich wohlgemuth: „Was kümmerts mich, wo er die Bombe hinplantzt, wenn ich nur in meinem Feld wieder Rüben anbauen kann!“

Mannigfaltiges.

(Der Streit) zwischen den Viehkommissionären und den Großhändlern in Berlin dauert fort. Am Donnerstag schien es, als ob ein Vergleich über die Lage, an denen Viehmarkt sein soll, zu Stande gekommen sei, am Freitag wurde er aber wieder verworfen.

(Der Streik der Berliner Schneider) ist beschlossene Sache. Zusammen über 4000 Schneider hatten sich Montag Abend versammelt, um diesen Beschluß der Agitations-Kommission gutzuheißen. Die Lokale waren überfüllt, und es schien auch überall große Einmüthigkeit zu herrschen. Die Schneider verlangen eine Lohnerhöhung um 25 Prozent. Der Lohn soll in Zukunft nach Maßgabe eines von ihnen aufgestellten Tarifes gezahlt werden. Es haben mit den Firmen, der Innung und den Zuschneidern Unterhandlungen stattgefunden, die resultatlos verliefen.

(Der Civilprozeß des Grafen Gersdorff gegen den Agenten Abrahamsohn) ist am Sonnabend vor dem Kammergericht zur Entscheidung gelangt. Der Graf behauptet bekanntlich, daß ein von ihm dem Abrahamsohn für eine Hypothekenvermittlung ausgestellter Revers über 100 000 Mark, weil durch Betrug erwäcchten, nichtig und der Graf deshalb berechtigt sei, das darauf geleistete zurückzufordern. Hierauf klagte er unter Vorbehalt weiterer Rechte zunächst 50 000 Mark ein. Das Landgericht I verurtheilte hierauf den A. am 12. Mai 1891 zur Zurückzahlung der eingeklagten 50 000 Mark. Hiergegen legte A. Berufung bei dem Kammergericht ein, welche aber zunächst durch Versäumnisurtheil zurückgewiesen wurde, wogegen A. dann Einspruch erhob. Nachdem nun das Kammergericht am 11. März wieder in die materielle Verhandlung der Sache eingetreten war und sich für die Berathung derselben eine Frist von einer Woche gesetzt hatte, erkannte es am Sonnabend des ersten Urtheils mit der Maßgabe erfolgt ist, daß die von A. zu zahlenden 50 000 Mark in Rücksicht auf die darauf ausgebrachten Arreste hinterlegt werden sollen.

(Sonderbare Bitte). Die Wittve B. in Eschwerzig hat sich, wie dem „B. L.“ aus Grünberg berichtet wird, an Sr. Majestät den Kaiser gewendet und bittet um Ueberlassung eines alten Eisenbahnwagens, den sie als Wohnung benutzen könnte. Der Amtsvorsteher ist beauftragt worden, über die Verhältnisse der Frau Bericht zu erstatten.

(Verhaftungen wegen Wuchers und Wechselkäufungen.) Großes Aufsehen erregt in Dresden die Verhaftung einer ganzen Reihe von Personen wegen Wuchers und Wechselkäufungen. Die Festgenommenen sind fast alle sehr angesehene und begüterte Leute. Auch in der Umgegend von Dresden, in Pirna und Döbeln, sind in dieser Angelegenheit bereits mehrere Verhaftungen vorgenommen, während die Festnahme verschiedener solcher Biedermänner noch bevorsteht. Der Hauptschuldige, ein Getreidehändler Nagel aus Dresden, hat sich, nachdem er ein umfassendes Geständniß abgelegt hatte, im Gefängniß erhängt. Die Wucherer hatten es namentlich auf die Ausbeutung von Offizieren abgesehen. Entdeckt wurde die ganze Gesellschaft, deren Mitglieder sich gegenseitig in die Hände arbeiteten, dadurch, daß ein Wucherer einen seiner sauberen Kumpane wegen Betruges angezeigt hatte.

(Was ich Dich, k ä m m Dich), puß Dich schön, wenn Du willst zum Lanze geh'n. In Ingenheim bei Darmstadt

übertrieb ein Mägdelein den Puß. Die ganze Jugend des Lanzbodens bewunderte ihren prächtvollen Haarpuß, bis der Polizeidiener kam und ihn und sie abholte; denn der Puß war aus echtem Rosshaar und kurzweg aus dem Schweif eines Pferdes ihres Herrn herausgeschnitten.

(Ein undurchdringlicher Kürasch). Wie den „Münch. N. Nachr.“ aus Mannheim gemeldet wird, prüfte am Sonnabend das Grenadier-Regiment die Erfindung eines dortigen Schneidermeisters Dove. Es ist ein Kürasch aus Stoff. Schießversuche mit dem Kleinkalibergewehr ergaben angeblich die Verhütung der Durchschlagkraft auf jede Distanz und die durchaus selbständige Verwendung. Andere Meldungen bestätigen die Nachricht, auch heißt es, daß bereits ein großes Finanzkonfomium mit dem Erfinder wegen Ankaufs seiner Erfindung verhandelt. Die ganze Sache klingt aber so mysteriös, daß man gut thun wird, weiteres abzuwarten.

(Ein alter Mann). In Perimow bei Starckenbach (Böhmen) starb der Ausgebirger Josef Lukes, der noch zur Robotzeit sein Austragstüchlein bezogen hatte, im 103. Lebensjahre. Bis in die letzte Zeit war er so rüstig, daß er den einstündigen Weg zur Kirche zurücklegte. Dem Sarge folgten zwei Söhne, drei Töchter, 24 Enkel, 69 Urenkel und 6 Ururenkel.

(Die Bank von Monte Carlo) wäre, nach einer Meldung des „Neuen Wiener Tagbl.“, von einem Russen namens Swanowsky, der im Verlaufe von einer Stunde 200 000 Frk. gewann, gesprengt worden. Die Sprengung der Bank kann sich bei dieser relativ geringfügigen Summe wohl nur auf den betreffenden Spieltag beziehen, indem der glückliche Russe alles einheimste, was dem Croupier momentan zur Verfügung stand.

(Hohes Alter.) Der Tod einer Frau, Namens Catherine O'Sara, der ältesten Person Newcastle's (engl. Grafschaft Northumberland), im Alter von 106 Jahren, wird gemeldet. Auch ihr Vater war ein Hundertjähriger.

(Die wegen Kannibalismus angeklagten Matrosen) der „Ehelia“ wurden kürzlich in Christiania vor Gericht vernommen. Sie behaupteten mit Bestimmtheit, daß der getödtete und verzehrte Holländer freiwillig gestattet habe, ihn zu tödten, nachdem er zweimal durch das Loos zum Opfer ausersehen war. Zwei Aerzte wurden mit der Untersuchung des Geisteszustandes der Matrosen beauftragt.

(Die ausgedehnten Besitzungen der Fürstin Hohenlohe), Gemahlin des kaiserlichen Statthalters der Reichslande, deren Verkauf bekanntlich seit Jahren vor sich geht, sollen, wie berichtet, nach Meldungen Petersburger Blätter nun doch, zum Theil wenigstens, in den Besitz des russischen Fiskus übergehen. Das Finanzministerium hat sich, der „Nowoje Wremja“ zufolge, an die Hohenlohe'sche Güterinspektion mit der Anfrage gewandt, unter welchen Bedingungen der etwa 300 000 Dessjätinen (1 Dessjätine = 1,0922 Hektar) betragende Rest der ursprünglich ein Areal von gegen 885 000 Dessjätinen umfassenden Besitzungen in die Hände der Krone Rußlands gelangen könnte. In Veranlassung dessen hat sich der Vertreter der Fürstin Hohenlohe, Herr Knorre, sofort nach Petersburg begeben und sieht man dem baldigen Eintreffen einer Regierungskommission in Polen entgegen, welche sich an Ort und Stelle über den Werth der Güter unterrichten soll.

(Zu der Meldung über die Ankunft des Majors Fukuichima) in Vladivostok wird der „Vost. Zit.“ aus der japanischen Gesandtschaft mitgetheilt, daß der Berichtsfatter den Sinn des Telegramms falsch aufgefaßt hat. F. ist noch lange nicht in Vladivostok. Die vorgestrige Drahtmeldung kam vielmehr aus Nagawestschensk in Sibirien, wo F. gesund und wohl eingetroffen ist. Von dort aus will er erst seinen Ritt durch die Mandchurei nach Vladivostok antreten. Es liegt auch nicht in der Absicht Fukuichimas, sich von Vladivostok nach Japan zu begeben, sondern er wird von dort nach Peking und sodann nach Schanghai reiten, darauf auf einem Dampfer nach Nagasaki fahren und schließlich von Nagasaki aus wieder zu Fuß an der japanischen Küste entlang bis nach Tokio, dem Endziele seiner Reise, weiter reiten.

(Brand.) Das im Jahre 1586 erbaute Schloß Ballö bei Rjöö auf Seeland, in welchem sich ein abeliges Früdleinfind befindet, ist Montag Morgen vollständig niedergebrannt. Die Rettung mehrerer Klosterdamen gelang noch im letzten Augenblick. Die kostbare Bibliothek, die Gemälde und das Mobiliar sind verbrannt, die Kronleuchter und heiligen Gefäße der Kirche wurden gerettet. Das Schloß war für 822 000 und das Mobiliar für 130 000 Kronen versichert.

(Stereier zu färben). Das Färbemittel bringe man mit Wasser aufs Feuer, lasse etwa 5 Minuten kochen, lege alsdann die Eier hinein und nehme sie nach 5 bis 8 Minuten aus der kochenden Brühe wieder heraus. Man färbt grün mit einer Handvoll frischer Roggenfaat oder frischer Spinatblätter, gelb mit Zwiebelshalen und Safran, strohgelb mit Mandelshalen, citronengelb mit Brennesselwurzeln, roth mit Fernambukwurzeln, violett mit den getrockneten Blumenblättern der schwarzen Malve, blau mit Blauholszapfen und braun mit Krapp. Legt man Blätter von Petersilie, Schafgarbe oder dergleichen auf das Ei, bindet sie mittels Leinwandlappen fest und köcht sie in der Fernambukholzflüssigkeit, so erhält man hunte Eier mit weißen Blättern. Schneidet man Figuren aus Zwiebelshalen und bindet diese auf die Eier, so bekommt man rothe Eier mit gelben Figuren. Zartes Rosa bis Purpuroth erhält man aus mehr oder weniger gepulverter Cochenille. Marmorirt färbt man mit gezupften Seidenstücken, welche am Ei festgebunden und in Wasser gekocht werden. Blau färbt man mit Safran, wozu ein Körnchen Soda gefügt werden kann. Auf so gefärbten Eiern lassen sich mit verdünntem Essig rothe Zeichnungen anbringen.

(Wassersch. Politik.) Bertha (Tochter eines Reichstagsabgeordneten): „Was sagst Du dazu, Josephine, mein Vater wird im Reichstag gegen die Militärvorlage stimmen — er behauptet, wir hätten genug Militär. Als ob man jemals genug Lieutenants haben könnte!“

Polizeiliche Bekanntmachung.
Nachstehende
Polizei-Verordnung,
betreffend das Schornsteinkehren in
der Stadt Thorn

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltungen vom 11. März 1850 und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1885, verordnet die unterzeichnete Polizei-Verwaltung nach eingeholter Zustimmung des Magistrats für den Gemeindebezirk Thorn, unter Aufhebung der Verordnung über das Schornsteinkehren der Stadt Thorn vom 21. Februar 1865, folgendes:

§ 1.
Jeder Hausbesitzer ist verpflichtet, mit einem Schornsteinfegermeister, welcher das Gewerbe selbstständig treibt, einen schriftlichen Vertrag zu schließen, durch welchen derselben das Kehren der sämtlichen Schornsteine des Hauses auf die Dauer von mindestens einem Jahre übertragen wird. Die gleiche Verpflichtung haben Verwalter fremder Häuser.

Die Verträge sind der Polizeibehörde auf Erfordern vorzulegen.

§ 2.
Jeder, der das Schornsteinfegergewerbe in Thorn selbstständig betreibt oder daselbst gewerbsmäßig Schornsteine kehrt, hat über seine Arbeiten ein Controlbuch zu führen und darin für jedes nach § 1 zum Kehren übernommene Haus auf einer besonderen Seite folgende Eintragungen zu bewirken:

1. In der Leberschrift: Straße und Hausnummer des Hausbesitzers und Datum des über das Kehren des Hauses abgeschlossenen Vertrages.
2. Sodann folgende Angaben über das Kehren, auf je einer Linie für das jedesmalige Kehren, in senkrechten Spalten geordnet:
 1. Jahr } des Kehrens.
 2. Tag } des Kehrens.
 3. Bemerkungen des Meisters über feuerpolizeiliche Mängel des Schornsteines.
 4. Unterschrift des Hausbesitzers als Bescheinigung über die Richtigkeit der vorstehenden Angaben.

Dem Controlbuch ist der Text dieser Polizei-Verordnung voranzufügen. Das Buch ist der Polizeibehörde auf Erfordern vorzulegen.

§ 3.

Das Kehren der Schornsteine hat zu erfolgen:

1. Bei bloßer Ofenfeuerung während der Monate Oktober bis März in Zwischenräumen von höchstens vier Wochen, während der übrigen Monate in Zwischenräumen von höchstens acht Wochen.
2. Bei Herdfeuerung — allein oder in Verbindung mit Ofenfeuerung — und ferner bei allen mit täglichem Feuer arbeitenden Gewerbetrieben — Bäckereien, Brauereien, Schmieden u. s. w. — jeder Zeit in Zwischenräumen von höchstens vier Wochen.

§ 4.

Der Hausbesitzer ist verpflichtet, innerhalb der in § 3 bestimmten Fristen seine Schornsteine kehren zu lassen. Der nach § 1 für ein Haus gedungene Schornsteinfegermeister ist für die Dauer der Vertragszeit verpflichtet, die übernommenen Schornsteine innerhalb der angegebenen Fristen zu kehren. Der Schornsteinfegermeister haftet jedoch für ein Versäumen der Frist dann nicht, wenn er vom Hauseigentümer am Kehren verhindert wird und hiervon binnen spätestens drei Tagen nach Ablauf der Frist der Polizei-Verwaltung unter Vorlegung des Controlbuchs (§ 2) Anzeige macht.

Der Hausbesitzer andererseits, welcher das Kehren seiner Schornsteine gemäß § 1 gegen eine jährliche Pauschalsumme — ohne Festsetzung eines Preises für das Kehren im einzelnen Falle — verbunden hat, haftet für ein Versäumen der Frist dann nicht, wenn er von einer Säumnis des gedungenen Schornsteinfegers binnen drei Tagen nach Ablauf der Frist der Polizei-Verwaltung unter Vorlegung des abgeschlossenen Vertrages (§ 1) Anzeige macht.

§ 5.
Bemerkt der Schornsteinfegermeister Schäden oder Unregelmäßigkeiten in den Feuerungsanlagen, oder Schornsteinröhren, so hat er dieselben in das Controlbuch (§ 2) einzutragen und dem Hausbesitzer anzeigen mit der Aufforderung, für Abhilfe zu sorgen.

Sind die Mängel augenscheinlich derartige, daß sie eine Gefahr für Leben und ferner Sicherheit begründen, so hat der Schornsteinfegermeister der Polizeiverwaltung umgehend unter Vorlegung des Controlbuchs Anzeige zu erstatten. Eine solche Anzeige ist jedenfalls auch dann zu erstatten, wenn der Hausbesitzer die in das Controlbuch einzutragenden Mängel trotz der Aufforderung nicht abstellt.

§ 6.
Zu widerhandlungen oder Unterlassungen gegen die Vorschriften dieser Polizeiverordnung werden sofern, nicht höhere Strafen nach anderweitigen Vorschriften verwirklicht sind, mit einer Geldstrafe bis zu 9 Mark und im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Thorn den 26. Oktober 1889.
Die Polizei-Verwaltung.
Thorn den 20. März 1893.
Die Polizei-Verwaltung.

Schmerzlose
Bahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewenson,
Culmerstrasse 306/7.

G. SOPPART, Thorn,
Baugeschäft,
Holzhandlung, Dampfsäge- und
Holzbearbeitungswerk,
Bautischlerei mit Maschinenbetrieb,
Lager fertiger Thüren,
Scheuerleisten, Thürbekleidungen,
Dielungsbretter &c.

Ausführung ertheilter Aufträge in kürzester Frist.
Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfsägewerkes werden ausverkauft:

Lieferne Bretter jeder Art
und Mauerlattenbauhölzer
zu billigsten Preisen.
Julius Kusel.

10 Equipagen 150 edle Pferde

18. Stettiner Pferdelerterie.
Ziehung 9. Mai 1893.

10 Hauptgewinne: 150 hochedle Pferde
komplette elegante Equipagen,
darunter 2 Vierspänner, und
dabei 10 gerittene, gefattete und gezümmte Pferde,
zusammen 2666 Gewinne im Werthe von 180 000 Mark.
Pose 1 Mk. (11 St. 10 M.), Liste u. Porto 30 Pf., Ein-
hierz u schreiben 20 Pf. extra versch. geg. Nachnahme, Post-
anweis. od. auch geg. Postmark. der Hauptcollecur

Rob. Th. Schröder, Lübeck.
Zu haben bei G. Oterski, Thorn III.

Prof. Jägers Wollwäsche:
Hemden, Jacken, Beinkleider
und Strümpfe
empfiehlt
F. Menzel.

Färberei & Garderoben-Reinigung
Handschuhwäscherei & Färberei.
Neu! Ganzbesitzung bei fettenen Kämmgarnstoff anzufügen. Neu! Aufhängen von gedrückten Sammt. Dekatiranstalt für alle Stoffe. Strumpf- & Tüchtagenstrickerei. Dampf-Bettfeder-Reinigung. Keine Annahmestelle, alles eigene Arbeit.
A. HILLER
gegenüber Museum.

Der Verkauf findet bei streng festen Preisen statt.

J. Hirsch, Hutfabrik,
Thorn, Breitestraße 32

eröffnet mit dem heutigen Tage umzugshalber einen großen
Ausverkauf

seines ganzen Waarenlagers und zwar reduzieren sich für sämtliche Artikel, selbst auch die für die Frühjahrs- und Sommer-Saison eingetroffenen Neuheiten wie folgt:

Herrn-Filzhüte, steif, schwarz und coul., früher 3,00, 4,00, 5,00 und 6,00 Mark, jetzt 2,50, 3,00, 4,00 und 4,50 Mark. Herrn-Filzhüte, weich, schwarz und coul., früher 2,00, 3,00, 4,00 und 5,00 Mark, jetzt 1,50, 2,25, 2,75 und 3,50 Mark. Herrn-Haarfilzhüte, weich und steif, coul. und schwarz, früher 6,00, 7,00, 8,00, 9,00 und 10,00 Mark, jetzt 4,50, 5,75, 6,50 und 8,00 Mark. Besonders empfehle ich zu auffallend billigen Preisen: Herren-Halbshuhe u. Gamaschen, Kravatten, Regenschirme, Wäsche, Spazierstöcke, Handschuhe, Hosenräger und Reisdecken.	Knaben-Hüte, coul. und schwarz, weich und steif, früher 1,75, 2,00, 2,50 und 3,00 Mark, jetzt 1,10, 1,45, 1,75 und 2,25 Mark. Damen- und Herren-Cord- und Plüschpantoffel, früher 0,50, 0,75, 1,25 und 1,50 Mark, jetzt 0,40, 0,55, 0,95 und 1,15 Mark. Herrn- u. Knaben-Mützen, früher 0,75, 1,00, 1,50, 2,50 und 3,00 Mark, jetzt 0,40, 0,75, 1,00, 1,75 und 2,00 Mark.
---	---

Der Ausverkauf beginnt mit dem 1. März u. endet am 31. März.

Der Verkauf findet bei streng festen Preisen statt.

zum Waschen, Färben und Modernisiren
werden angenommen. Neueste Façons zur gef. Ansicht.
Minna Mack Nachf., Altstadtischer Markt 12.

Ausverkauf.
Die **Sonnenschirme** sind eingetroffen und werden
dieselben billigst ausverkauft.
S. Hirschfeld.

Nur Vortheile

erwachsen denjenigen Inserenten, welche ihre Insertions-Aufträge durch die erste und älteste Annoncen-Expedition

Haasenstein & Vogler
Actiengesellschaft,
Kneiphöf'sche Königsberg i. Pr., Kneiphöf'sche Langgasse 26, 1, Langgasse 26, 1,
ausführen lassen, denn:

1. erhalten sie nur die Original-Zeilenpreise der Zeitungen berechnet, auf welche je nach Umfang der Aufträge der höchste Rabatt gewährt wird,
2. es genügt — auch für die grösste Anzahl von Zeitungen — stets nur eine Abschrift der Anzeige,
3. ersparen sie ausser Zeit und Mühe für Korrespondenzen, das Porto für die Briefe und Geldsendungen an die verschiedenen Zeitungen und
4. sind sie gewissenhafter, rascher Erledigung, vortheilhaftesten Satzes, sowie im Bedarfsfalle des objectivsten, fachkundigsten Rathes sicher.

Zeitungs-Verzeichnisse und Kosten-Vorausberechnungen auf Wunsch gratis und franco.

!!Ohne Risiko!!
ist das in ganz Deutschland gesetzlich zu spielen erlaubte, deutschgestempte
400 Frcs. Eisenbahn-Los.
Nächste Ziehung 1. April 1893.
Alljährlich 6 Ziehungen mit 3600 Gewinnen im Betrage von **4 920 000 Frcs.** (à 80 Pf.)
Jedes Los gewinnt mindestens Mk. 230.
Gewinnliste gratis. Monatl. Einz. auf ein ganzes Originallos Mk. 4.
Porto 30 Pf. — Aufträge erbittet Bank-Agentur C. Böring, **Wissa in Schlesen, Marienstrasse 4.**
Ein gut möbl. Zimmer, mit auch ohne Beköstigung, zu verm. Mellinstraße 88, II.

Dr. Spranger'sche Heilсалbe
heilt gründlich veraltete Weinschäden, knochenbrantartige Wunden, böse Finger, erkrankene Glieder, Wurm &c. Zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden schmerzlos auf. Bei Husten, Halschmerzen, Quetschung sofort Linderung. Näheres die Gebrauchsanweisung. Zu haben in den Apotheken à Schachtel 50 Pf.
Erlaube mir, auf mein vollständiges
Farglager
aufmerksam zu machen.
Brefte billigt.
D. Koerner, Bäckerstraße 11.

Corsets
neueste Mode in größter Auswahl, sowie Geradehalter nach sanitären Vorschriften, Nähr- u. Umhand-Corsets, gestrickte Corsets und Corsettschoner empfehlen
Lewin & Littauer.

Nähmaschinen!
Sochärmige Singer
mit elegantem Kästen und allem Zubehör für **60 Mark,**
frei Haus, Unterricht und 2jähr. Garantie.
Vogelnähmaschinen, Ringschiffchen (Wheeler&Wilson), Waschmaschinen, Ringmaschinen, Wäschemangeln zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger,
Kopperniksstr. 12.
Theilzahlungen monatlich von 6 Mk. an. Reparaturen schnell, sauber und billig.

Regenschirme, Stöcke, Bürsten, Kämme, Parfümerien und Seife.
F. Menzel.

Damen
finden zur Niederkunft Rath und gute Aufnahme bei Gebarme
Dietz, Bromberg,
Posenerstraße 15.

Gold-, Silber-, Corall- und Granatwaaren, Armbänder, Brochen, Ohrringe, Colliers, Taschenuhren jeder Art, selbst gearbeitete goldene Ketten und Ringe
in den neuesten Façons zu Fabrikspreisen empfiehlt
S. Grollmann,
Juwelier,
8 Elisabethstrasse 8.
Eine Wohnung
aus 3 Zimmern, Cabinet, Entree, Küche und Zubehör sofort zu vermieten bei **Elkan, Seglerstraße 6.**

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Balkon, zum 1. April zu vermieten. Bauer, Droguenhändlung, **Moder.**
In meinem Hause ist das von Herrn Cetreidhändler Moritz Leiser bewohnte **Contoir** vom 1. April an zu vermieten. **Herrmann Seelig,**
Breitestraße 33.
Für ein
Kolonial- u. Materialwaaren Geschäft mit **Schankberechtigung**
ist **Mellin- und Ulanenstr.-Ecke** das **Erstgesch.** bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Zubehör, Badestube mit Kalt- und Warmwasserleitung, nebst großen Kellern zu vermieten. Näheres **Schloßstraße 7.**

Ulanen- und Mellinstraße
sind **Wohnungen** zu 3, 4, 6 und 9 Zimmern, letztere mit Wasserleitung, Badestube, Wagenremise und Pferdebestallen von sofort billig zu vermieten.
David Marcus Lewin.
Geschäftskeller Eckhaus Gerechestr. Nr. 25 zu vermieten.
R. Schultz, Neuf. Markt 18.
Ein möbl. Vorderzimmer ist mit a. ohne Beköst. zu verm. Strobandstr. 15, 2 Tr.

Mellin- und Ulanenstr.-Ecke
ist 1. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Zubehör, Badestube, Kalt- und Warmwasserleitung, sowie Pferdebestall zu vermieten. Näheres **Schloßstraße 7.**
2 möbl. Zim. m. Büchengebl. z. verm. Banfstr. 4.
2 Zimmer nebst Zub. u. Balkon z. verm. Hofestr. 9. Zu erf. Nr. 7.
In meinem Wohnh. Brom. Vorstadt 46 ist die **Partierwohnung**, bestehend aus 3 Zimmern, Entree und allem Zubehör vom 1. April zu vermieten.
Julius Kusel's Wwe.
Eine freundliche Wohnung,
5 Zimmer, Küche mit Wasserleitung und sonstigem Zubehör II. Etage vom 1. April billig an ruhige Einwohner zu vermieten. Näheres **Altst. Markt Nr. 27.**
Zwei gut möblierte Zimmer
billig zu verm. **Neuf. Markt 20, 1 Tr.**